

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 11. September 1891.

N. 106.

## Unsaubere Kampfmittel.

Der Zeitpunkt der diesjährigen Tarifbewegung rückt immer näher und treibt jetzt schon recht sonderbare Blüten. Infolge des festen Standpunktes, auf dem die gesamte Gehilfenschaft beharrt, tritt eine immer größere Spannung ein und zwar ganz besonders im Prinzipalslager. Wer sich nur einigermaßen einer offenen Einsicht der augenblicklichen Lage nicht verschließt, wird manches Auffällige und Beherliche beobachten können.

Die Gehilfenschaft ist stets redlich bemüht gewesen, ihre mehr als gerechten Forderungen mit loyalen Mitteln durchzusetzen, in der Annahme, daß der Kontrahent das Gleiche thut und den Rechtsboden nicht verläßt. Um so bedenklicher erscheinen uns jetzt die Mittel, deren sich unsere Herren Prinzipale bedienen, die durchaus nicht dazu angethan sind, vor diesen Herren Respekt und Achtung zu bewahren.

Viele unserer Herren Prinzipale, denen die gegenwärtige Situation doch nicht ganz geheuer erscheinen mag, halten jetzt Ausschau nach Prima-Arbeitskräften mit der beliebten Marke N.=B. Die Nachfrage nach diesem Sortiment ist eine sehr lebhafteste und man sollte meinen, daß dieser Artikel bald erschöpft sein müsse. Die größte Aufmerksamkeit in der gegenwärtigen Zeit erregen die Gehilfen auf dem Lande. Dort wird stets für reichlichen Nachwuchs gesorgt, der untergebracht werden muß. Die Inserate von dort her lauten gewöhnlich: „Junger stinker Sezer usw. sucht Kondition.“ Auf diese unschuldigen gesetzesunkundigen Opfer richten sich jetzt die Falkenaugen der Herren Prinzipale oder besser gesagt der Herren Faktore, um sich mit gefügigen Arbeitskräften zu versehen. Diese jungen Gehilfen sind hocherfreut, in großen Städten nach ihren Begriffen bessere Kondition und menschlichere Behandlung zu erhalten als es daheim der Fall war, aber sie ahnen in der Regel nicht, zu welchem verwerflichen Zwecke sie gedingt werden. Die Unkenntnis und Machtlosigkeit dieser jungen Opfer macht die Herren Prinzipale sogar so kühn, daß sie sich nicht scheuen, das Gesetz in ganz unerhörter Weise zu überschreiten und ihren Mitmenschen die persönliche Freiheit zu beschneiden. Die wohlwollende Arbeiterfreundlichkeit dieser sonst so gerecht sein wollenden Herren gipfelt in der tiefsten und grauamsten Verachtung des Koalitionsrechtes, indem in vielen Fällen beim Engagement dauernde Kondition mit der Motivierung versprochen wird, wenn man dem U. B. D. B. nicht beitrete. Ja, wir können sogar einen Fall konstatieren, wo man die N.=B. vor die Alternative stellte, einen Revers zu unterzeichnen, nach dem sie sich bei Zahlung von 100 Mk. und bei sofortiger Entlassung verpflichten müssen, dem U. B. nicht beizutreten!

Dies ist gewiß das Höchste, was bis jetzt zur Hintertreibung unserer ehelichen Forderungen geleistet worden ist!

Wir hängen diese Thatsache zum Exempel, wie man das Paktieren mit dem Unterstützungsvereine versteht, einfach tiefer. Mit solch geldsackwürdigen Mitteln kämpfen die Herren, anstatt mit den organisierten Gehilfen Verhältnisse zu schaffen, die zum Nutzen aller gereichen. Mag sein, daß auch dieses Produkt auf der Generalversammlung in Hannover unter der Hand fabriziert wurde, mindestens sieht es einer Reihe anderer Machinationen täuschend ähnlich.

Den Nichtmitgliedern, ob jung oder alt, rufen wir desto dringender zu: Der U. B. D. B. ist der Hort aller Buchdruckergehilfen! Laßt euch nicht zu Menschen zweiter Klasse degradieren, die sich infolge ihrer Unkenntnis des Gesetzes zu solcher den freien Willen untergrabenden Verschlagenheit hingeben. Tretet ein in die Reihen der für das gemeinsame Wohl kämpfenden Gehilfen und ihr werdet vom Sklaventum befreit sein, zu dem euch die Arbeitgeber bringen wollen. Achtet und schützt das Koalitionsrecht, dem ihr so viel verdankt!

Sollte aber infolge solcher Gewaltthaten ein Konflikt entstehen, noch ehe die Tarifkommission ihre Arbeit vollendet hat, so ist er auf Kosten der Gewaltthätigen zu setzen. Die Gehilfenschaft lehnt jede Verantwortung ab, denn sie wehrt nur der Untergrabung ihrer Organisation, sie wehrt sich somit ihrer eignen Haut!

Die Gehilfenschaft kämpft offen und mit berechtigten Waffen!

## Zur Verkürzung der Arbeitszeit.

In der von der englischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen neuen Zeitschrift *The Economic Journal* wird die Entwicklungsgeschichte und die wirtschaftliche Bedeutung des Achtstundentages in der Kolonie Victoria in Australien besprochen. Die ersten Anfänge der Bewegung für die Einsetzung eines Normalarbeitstages von acht Stunden reichen dort bis in die fünfziger Jahre zurück; damals waren es die Maurer, die Zimmerer, die Steinseher, die Bauhandlanger, welche mit dieser Forderung hervortraten und dieselbe nach harten Kämpfen auch wirklich durchsetzten. Ihnen folgten sodann die Piegelbrenner, die Gasarbeiter, die Schiffsbauer, die Segelmacher, die Eisengießer, die Wagenbauer. Die Zahl der Gewerke, welche sich dieser Bewegung anschlossen, wuchs beständig und 1888 hatte in der Kolonie Victoria nahezu die Hälfte aller Gewerke überhaupt die gesetzliche Verkürzung des Achtstunden-Arbeitstages erkämpft. Die landwirtschaftliche Arbeit ist bisher von der Bewegung unberührt geblieben; unter den Gewerken weisen die der Schneider, der Seiler, der Weber eine längere Arbeitszeit auf. Der Verfasser des gen. Artikels, Herr Rae, schätzt die Zahl der Arbeiter, welche sich des achtstünd. Arbeitstages in Australien erfreuen, auf zwei Drittel aller in der genannten Kolonie beschäftigten Personen. Vor allem habe sich hierbei die bemerkenswerte Thatsache ergeben, daß der verkürzte Arbeitstag in keiner Weise auf die Arbeitslöhne irgend welchen

Einfluß ausübte. Dagegen habe die verkürzte Arbeitszeit den allergrößten Einfluß auf die Einführung verbesserter Maschinen und auf die Vervollkommnung aller Fabrikeinrichtungen, während die Arbeiter mit vermehrter Lust ihr Tagewerk verrichteten und durch Richtigkeit der Leistungen die Ausfälle an Arbeitszeit ersetzten. Herr Rae weist an der Hand eines umfangreichen statistischen Materials nach, daß in den vornehmlichsten Geschäftszweigen, wie in der Brauerei, im Sattlergewerbe, in den Fabriken zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, im Schuhmachergewerbe, keine Verminderung in der Gesamtproduktion bei annähernd gleichen Werkstätten oder Fabriken eingetreten ist. In Australien ist also dies Problem gelöst worden, ohne daß irgend eine Verschiebung in den sozialen Verhältnissen sich bemerkbar gemacht hätte. Weder die Löhne noch die Preise haben sich unter dem Einflusse des Achtstundentages geändert. Aber auch die Zahl der Beschäftigungslosen hat sich kaum nennenswert verändert. Man will indes in der Kolonie Victoria die Beobachtung gemacht haben, daß sich die allgemeinen Lebensgewohnheiten der Arbeiter vorteilhaft verändert hätten, daß Arbeiterbildungsvereine, Abend-schulen gedeihen, daß die Zahl der geistigen Vergnügungen, denen sich die Arbeiter nunmehr zuwenden, fortwährend steige. Auch der Besuch der Wirtschaften hat abgenommen und der Verfasser bemerkt, daß die Besitzer der Schanklokale zu den erbittertsten Gegnern des Achtstundentages gehören. Das wäre also das Gegenteil von dem was man hierzulande als Wirkung der verkürzten Arbeitszeit prophezeit. Es ist aber ganz selbstverständlich, daß das Sprichwort „Zeit gewonnen gerade in diesem Falle zur Geltung kommt. Jetzt bleibt dem Arbeiter nur so wenig freie Zeit übrig, daß er an ein ernstes Studium oder an eine sonst nützliche Beschäftigung gar nicht denken kann und daher seine Erholung im Wirtschaften sucht, erst bei verkürzter Arbeitszeit ist er in der Lage, seinem Bildungsdrange zu folgen, und das ist nicht nur für ihn, sondern für die ganze menschliche Gesellschaft von Vorteil.

Der Innsbrucker Professor Dr. Viktor Mataja, der den Achtstundentag in der vom österreichischen Handelsministerium herausgegebenen Zeitschrift *Wiener Handelsmuseum* einer Beurteilung unterzieht, kommt zu folgendem Schlusse: „Daß eine übermäßige Arbeitszeit ein Uebel, ja ein schweres Uebel sei, wird niemand verkennen. Es verhält sich damit gewöhnlich wie mit der Wertschätzung materieller Güter. Wer Bedacht-nahme auf den Erwerb predigt, lehrt damit ebenjowenig Geiz oder Genußsucht wie derjenige, der die Abkürzung der Arbeitszeit wünscht, damit Trägheit, Länderei und Wirtschaftsbefehl empfindet. In beiden Fällen handelt es sich um eine Steigerung der Unnehmlichkeiten des Lebens. Daß acht Stunden Arbeit im Tag und zwar energische, eifrige Handarbeit noch nicht den Menschen in Trägheit verwecheln lassen, wird man übrigens auch kaum in Uebere stellen, sie stellen ein redliches Tagewerk dar.“

„Kurz und energisch arbeiten“ sagt Mataja „ist die Arbeitsweise der fortgeschrittenen, lang aber wenig intensiven jene der zurückgebliebenen Nationen.“ Herabsetzung der Arbeitszeit und Wachsen der Arbeitsenergie müßten handinhand gehen. „St dies der Fall, so kann für niemand ein Nachteil daraus entstehen, es können sich nur Vorteile ergeben.“ Sollten Fälle vorkommen, wo die allgemeine Tendenz der Wettmachung tätiger Tätigkeit durch intensivere Arbeit nicht sich geltend machte, so würde dies zur Einstellung von mehr Arbeitskräften führen; die Reihen der Beschäftigungslosen würden dadurch gelichtet werden. Und Mataja fügt hinzu: „Gleichgültig, in welche Formel sich das Verlangen nach Herabsetzung der Arbeitszeit kleidet, an sich strebt es einem überaus wichtigen Kulturfortschritte zu, der sehr häufig auf die Dauer Opferlos geschehen kann, da die gesteigerte Leistungs-

fähigkeit den Ausfall an Zeit wettzumachen strebt. Dieses Verlangen scheint uns daher gar nicht zu beklämpfen zu sein, vielmehr wäre es geboten, thätlich die Verwirklichung desselben zu unterstützen; gewiß frei von Ueberhaftung und geleitet durch Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse, welche wohl eine allmähliche Aenderung, aber keine plötzliche Umwälzung ertragen, aber gleichwohl das Ziel unverrückt vor Augen. Die Bahn, welche zu letztem führt, ist dieselbe, auf der sich der wirtschaftliche Fortschritt überhaupt bewegt."

## Korrespondenzen.

**St. Berlin.** (Vereinsbericht vom 2. September.) Der Vorsitzende machte nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung und der Bewegungsstatistik vom 20. August bis 2. September auf das heutige Zirkular aufmerksam, welches eine Bekanntmachung des Hauptvorstandes enthält, wonach vom 6. September ab eine Extrafsteuer von 20 Pf. pro Woche ausgeschrieben ist (der volle Beitrag beträgt danach vom nächsten Sonnabend an 1,85 Mk.) und forderte die Druckerliteratur auf, die Listen in gehöriger Ordnung abzuliefern; Reste sind unter keinen Umständen mehr zu gestatten; der Vorstand habe beschlossen, daß alle Reste bis zum 3. Oktober beglichen werden müssen, widrigenfalls Ausschluß der Säumnigen erfolgt. — Aus der Zeitschrift verlas der Vorsitzende einen Artikel über die voraussichtlich schon diesen Winter bevorstehende Einführung von Sechsmaschinen, der gewissermaßen als Drohung gegen die Geschlossenheit aufzufassen ist, aber wohl kaum einen merkbaren Eindruck hinterlassen wird, da diese geistige Waffe schon allzu stumpf ist; ferner aus der Helv. Typogr. einen sehr bemerkenswerten Artikel über die Verkürzung der Arbeitszeit. Aus dem Vorwärtsverlas der Vorsitzende die bedeutendsten Stellen eines Artikels, woraus hervorgeht, mit welchen Schwierigkeiten und Scherereien die Wiener Kollegen zu kämpfen haben, um einen neuen Verein genehmigt zu erhalten. — Aufnahmeversuche lagen neun vor; gegen eins wurde Einspruch erhoben und daselbe infolge dessen zurückgestellt. Unter Tarifangelegenheiten teilte der Vorsitzende mit, daß die Maßregelungsniederstützung für einen Kollegen, deren Befürwortung in der Versammlung am 5. August beschlossen wurde, vom Hauptvorstand abgelehnt worden sei. Infolgedessen beantragte der betreffende Kollege, in Rücksicht darauf, daß der Verein mit jenem Beschlusse die Maßregelung gewissermaßen anerkannt habe, wolle der Verein beschließen, die Zahlung der vollen Maßregelungsniederstützung aus Vereinsmitteln zu leisten. Die Zulässigkeit dieses Antrages wurde von verschiedenen Seiten bestritten, einerseits weil derselbe statutenvidrig sei, andererseits weil er eine Gelbbeihilgung involviere und deshalb erst auf die Tagesordnung gesetzt werden müsse. Eine Abstimmung über den Antrag selbst fand nicht statt. — Die Johannisfest-Kommission legte eine neue Ueberschreibung vor; nach derselben betrug die gesamte Einnahme 2089,20 Mk., die gesamte Ausgabe 2084,30 Mk., wobei ein Ueberschuß von 4,90 Mk. resultiert. Die Descharge wurde erteilt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

**Leipzig.** Die am 28. August in der Zentralthalle abgehaltene Ordentliche Generalversammlung verlief teilweise ziemlich animiert. Etwas über 1300 Anmeldungen waren erfolgt. Die Versammlung wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Prüfung des Rechenschaftsberichts, machte der Vorsitzende einige Erläuterungen und stellte Vergleiche zwischen der Höhe der einzelnen Posten mit der des vorigen Halbjahres an. Bei den statistischen Mitteilungen wird besonders gerügt, daß die Benutzung der in der Vereinsbibliothek vorhandenen volkswirtschaftlichen Literatur zurückgegangen ist. Der Vorstand regt an, die halbjährlichen Rechenschaftsberichte fortzuführen zu lassen und nur noch jährliche herauszugeben. Ueber diesen Gegenstand könne indessen nur eine akademische Unterhaltung gepflogen werden, da wir an die halbjährlichen Rechenschaftsberichte zur Zeit noch durch das Statut gebunden seien. Nachdem einzelne Redner noch Ausführungen hinsichtlich einiger Punkte erhalten, wurde der Rechenschaftsbericht genehmigt. Hiermit hatte sich auch der zweite Punkt, Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung, erledigt. Bei Punkt 3, Festsetzung der nach § 6 erforderlichen Beiträge, wurde von Seiten des Vorstandes vorgeschlagen, dieselben in der bisherigen Höhe zu belassen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Zum vierten Punkte, Festsetzung der Remuneration für den Vorstand, wurde von letztem vorgeschlagen, wie bisher für den Vorstand 450 Mk. und für den Vorsitzenden 25 Mk. extra auszuweisen. Die Versammlung beschloß demgemäß. — Bei Punkt 5, Festsetzung des Gehaltes für den Hilfsarbeiter in der Vereinsexpedition, entspann sich eine längere Debatte. Der Vorstand hatte vorgeschlagen, dem Hilfsarbeiter 1500 Mk. jährlich zu bewilligen. Dieser Antrag stieß in der Versammlung teilweise auf heftigen Widerspruch.

Dagegen wurde beantragt, dem Hilfsarbeiter nur 1400 Mk. Gehalt zu bewilligen. Der Vorstandsantrag wurde schließlich mit Mehrheit angenommen. Schluß der ordentlichen Generalversammlung  $\frac{1}{4}$  10 Uhr. — In der sich anschließenden Hauptversammlung erwähnte der Vorsitzende unter Punkt 1, Vereinsmitteilungen, die vom Zentralvorstand ausgeschriebene Extrafsteuer von 20 Pf. Sodann wurde aufgefordert, seitens derjenigen Druckerien, wo die Vertrauensmänner gewechselt oder überhaupt noch keine diesbezüglichen Wahlen stattgefunden haben, die Adressen derselben unverzüglich anzugeben. Die Nichtbefolgung könne nur zum Schaden der Personale selbst ausfallen. — Die Behandlung des zweiten Punktes, Tarifliches, war zeitweilig eine recht lebhafte. Der Vorsitzende erläuterte zunächst den Fall Grumbach und erklärte, daß die Maschinenmeister dieser Offizin seitens der Geschäftsleitung provoziert worden seien. Im weiteren wurde ein Fall erwähnt, wo ein Neuausgeleiteter sich die Mitgliedschaft durch unwahre Angaben erworben hatte. Sodann wurde die Stellung der Faktore und Obermaschinenmeister zum Verein einer Kritik unterzogen; der Vorstand steht auf dem Standpunkte, daß diejenigen, welche den Tarif umgehen und solche, die Vereinsmitglieder entlassen und an deren Stellen Nichtvereinsmitglieder setzen, aus dem Verein entfernt werden müßten. Schließlich verlas der Vorsitzende noch einige Stellen aus der Zeitschrift, welche der Versammlung teilweise zum Gaudium gereichten, da sie die Ratlosigkeit der Prinzipale unserer Bewegung gegenüber dokumentieren. Sämtliche folgenden Redner erklärten sich gleichfalls für den Ausschluß derjenigen Faktore und Obermaschinenmeister, welche den Vereinsprinzipien zuwiderhandeln. Ein Redner betonte, daß man auch allen denjenigen auf die Finger klopfen müsse, welche durch das Eingehen längerer Arbeitsverträge unsere Bewegung schädigen. Derselbe empfahl das Beispiel Stuttgarts zur Nachahmung, wo dieselben ihrem Betragen gemäß behandelt werden. Ein weiterer Redner forderte auf, mit jeder Faser als Vereinsmitglied zu fühlen; nur durch festen Zusammenschluß aller Kräfte sei der Kampf zu gewinnen. — Bei Punkt 3, Neuwahl der Krankenkontrollkommission, wurde auf Wunsch einiger Redner die Wirksamkeit derselben bekannt gegeben. Vielfach tauchte die Anregung auf, die Kommission fallen zu lassen. Der Vorsitzende erklärte jedoch daraufhin, daß wir zur Krankenkontrolle statutarisch verpflichtet seien. Es wurden folgende Herren neu- bzw. wiedergewählt: Schulz, Schmatlok, Schubert, Kindiger, Krost, Schützer, Heintze, Ober. — Zum Punkte 4, Remuneration der bisherigen Krankenkontrollkommission schlug der Vorstand vor, den Mitgliedern der Kommission je 15 Mk. Remuneration zu gewähren. Die Versammlung erklärte sich jedoch dagegen und beschloß, denselben nur die Barauslagen zu vergüten. — Bei den nunmehr zur Debatte gestellten Vereinsmitteilungen wurde in anbeacht der vom Zentralvorstand ausgeschriebenen Extrafsteuer über den von einigen Seiten angeregten Wegfall der Tarifsteuer diskutiert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit vor das Forum der nächsten Allgemeinen Versammlung gehöre, wenn ein diesbezüglicher Antrag eingereicht werde. Daraufhin wurde die unfruchtbare Debatte über diesen Gegenstand abgebrochen und die Versammlung nach 12 Uhr geschlossen.

**lt. München.** Um unsrer offiziellen Feder ihre scheinbar schwere Bürde einigermassen zu erleichtern, sei es einem Unberufenen gestattet, dem Beschlusse der letzten Monatsversammlung des Drucker- und Maschinenmeisterklubs nachzutommen, einen Bericht über die dort behandelten allgemein interessierenden Punkte zu bringen. Unter anderm wurde über den Beschluß der Berliner Generalversammlung diskutiert, nach welchem die Maschinenmeister (Mitglieder des U. B.) nur solchen Fachvereinen beitreten sollen, welche nur Mitglieder des U. B. D. V. aufnehmen. Es wurde beschlossen, vorläufig in bisheriger Weise zu verfahren und Nichtmitglieder zur Aufnahme in den U. B. zu animieren. Es weiterer Punkt kam die Beschwerde der Hilfsarbeiter-Organisation zur Verhandlung, dahingehend, daß ein Maschinenmeister nicht nur dem Hilfspersonal der betreffenden Druckerei abredet, der Vereinigung der Hilfsarbeiter beizutreten, sondern daselbe noch dazu in unkorrekter Weise behandelt. Ebenso wurde getadelt, daß das Hilfspersonal zu ihm nicht gebührenden Arbeiten, z. B. Papierfeuchten, Formenkleben usw. gezwungen würde. Ferner wurde bei dieser Gelegenheit gerügt, daß einige Maschinenmeister, die auch noch andere Hilfsarbeiten ausführen, das Einlegen mit bezogen. Der Klub faßte Beschluß, ein Zirkular ergehen zu lassen, worin die Maschinenmeister abgemahnt werden, das Hilfspersonal zu Arbeiten zu verwenden, die nicht in deren Bereich gehören, speziell möchten die Maschinenmeister zur Hilfsarbeiter-Organisation keine gegnerische Stellung einnehmen. — Unter Offene Fragen hatte man Veranlassung, die Hausindustrie in der Offizin Brudmann einer scharfen Kritik zu unterziehen. In der kurzen Zeit im Jahre, wo dort keine Extrastunden gemacht werden, richten

die Herren Maschinenmeister zu Hause zu, ja selbst in der Offizin nicht conditionierendes Maschinenmeister sollen sich herbeilassen, für dieses Geschäft Kraftauschnitte zu machen. Nach längerer Debatte wurde dem anwesenden Tarifkommissionsmitgliede der Auftrag erteilt, dahin zu wirken, daß an die Geschäftsleitung ein Schreiben gehe mit dem Ersuchen, man möchte, wenn viel Arbeit vorhanden sei, einige Maschinenmeister mehr einstellen, damit das Zubehörschriften unterbleibe. — Dieses wäre auch ein Fingerzeig für einige andere Herren, die drei und vier Maschinen bedienen und wenn es recht pressant ist abends zu Hause arbeiten, um am andern Tage die Maschinen flott laufen lassen zu können. Auch ihnen wäre zu empfehlen, bei flottem Geschäftsgang auf das Engagement weiterer Kollegen zu dringen. — Die Anfrage, warum bei den Vertrauensmänner-Versammlungen aus der Offizin Knorr & Hirth niemals ein Maschinenmeister anwesend sei, wurde dahin erledigt, daß die Herren sich für solche Dinge überhaupt nicht interessieren. Diese Beschlüsse und Anfragen geschahen deshalb, um der Arbeitszeit-Verkürzung die Bahn frei zu machen. Der neue Ausschuß möge das Vertuschungssystem beseitigen, dann wird das Interesse der Kollegen jedenfalls eher gewahrt werden.

**Stuttgart.** Mannesmut und Charakterstärke sind Eigenschaften, welche allen unseren Vereinsmitgliedern eigen sein sollten und glücklicherweise auch bei der großen Mehrzahl unserer Mitglieder vorhanden sind. Daß der Grundsatz „keine Regel ohne Ausnahme“ aber auch in diesem Falle zu Recht besteht, sollten wir in Stuttgart leider in Erfahrung bringen. Wie schon in mehreren Artikeln erwähnt wurde, haben verschiedene Gehilfen (Kollegen kann man solche Leute nicht mehr nennen) in der Deutschen Verlagsanstalt ihr wertvolles Ich vor dem Kommando „Marschbereit“ in Sicherheit zu bringen gewußt, indem dieselben den verschleierten Wochen vorher in einer Anwendung von Schwäche geflüchteten vierteljährlichen Kontrakt mit wahren Mannesmuten von neuem wieder unterzeichneten. Was die Direktoren des Geschäfts wohl dabei gedacht haben, als diese edlen Mannesgeelen in solcher Weise von ihren Arbeitsstätten ins Kontor rückten, um den Verrat an ihren Mitarbeitern und am U. B. zu unterzeichnen? Um nun aber zu zeigen, was für herrliche Gestalten unter diesen Aushilfsmitgliedern sich befinden, so wollen wir eine kleine Zeichnung in groben Umrissen von einigen hier folgen lassen. Mit Ausnahme eines dem Bayernland entstammenden sind es alle Angehörige des Schwabenlandes, infolge dessen kann auch die ganze Affaire als ein Schwabenreich gekennzeichnet werden. Von den freitwilligen Gehilfen unserer großen Landsleute Schiller, Uhland usw. haben diese Schwaben scheint's noch nichts gelesen. Von einigen kann man nun weiter nichts behaupten, als daß sie zu denen gehören, die nie alle werden, dafür aber den Kopf sehr hoch tragen; namentlich ist einer darunter, der bei jeder Gelegenheit seine Iffselweise genossene Schläue an den Mann zu bringen sucht. Denn wenn man einen neuen Direktor des Geschäfts auf der Straße anremple und sich als ältesten oder ersten Maschinenmeister vorstellt, so läßt das tief blicken. Eines andern Frau muß bei dem Faktore wegen des von ihrem Gatten angeknüpften garten Beschäftigtes Hilfe suchen, ein dritter bekommt alle paar Wochen einen Anfall, dann nimmt er sogleich Flüssigkeiten zu sich, daß er mit einem gewissen Bierhüster zusammen gesperrt werden könnte, wofür ihm im Geschäft schon als Strafe die etwaige Ueberzeitarbeit zeitweise entzogen wurde. Die Familie des einen dieser Herren wurde, als der Mann vor einigen Jahren wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit eingesperrt war, von den Kollegen reichlich unterstützt, um sie nicht verhungern zu lassen. Die Wiederunterzeichnung des Kontraktes ist der Dank und die Danksagung dafür. Daß auch mehrere darunter sind, welche die Wohlthaten unsrer Kasse genügend gekostet haben, wollen wir nur nebenbei bemerken. Einer trägt, weil der frühere Faktor im Kirchenvorstande saß, mit zum Baufonds einer neuen Kirche bei, ist aber gleichzeitig Mitglied der sozialistischen Partei. Die Leser können aus diesen Zeilen ersehen, was für Selben die Deutsche Verlagsanstalt sich zu kapern gewußt, die Stuttgarter Buchdrucker werden froh sein, wenn diese angehenden Türken dorthin gehen, wofür sie gehören. Zum Schluß wollen wir noch des in dieser Druckerei stehenden unterthänigen Korrektors Pfommer gedenken. Als vor etwa drei Wochen der B-g gezeichnete Artikel aus Stuttgart erschien, in welchem der Faktor der Druckerei in allerdings durchaus unwarher Weise geschildert wurde, da konnte der Herr Korrektor kaum den Abend erwarten, um dem Faktor im Kontore seine Aufwartung zu machen und die Nummer des Corr. mit dem betr. Artikel debotest zu unterbreiten, trotzdem er wußte, daß der Faktor ebenfalls den Corr. kiest und trotzdem er erst kurz vorher mit seinem Faktor ein ganz nettes Rencontre gehabt hatte. Und ein solcher Geist will Freidenker sein!

# Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachsicht.  
Schriftführer und Herausgeber.

Der Buchdruckereibesitzer J. in Wien fertigte Mellemzettel in Form von Geldnoten an, aber, um ganz sicher zu gehen, nur so viel Stück, als er zur Abgabe der Pflichtexemplare brauchte. Er wollte abwarten, ob die Preisbehörde diese Zettel beanstandet und erst dann den Druck beginnen. Diese weise Vorsicht hat ihm nichts geholfen, er wurde zu 15 fl. Geldstrafe verurteilt, da schon in der Anfertigung von Druckfäßen, welche den öffentlichen Geldnoten ähnlich sind, die Strafbarkeit begründet sei, gleichviel ob nur ein Pflicht- oder mehr Exemplare gedruckt würden.

Die Zeitungsjäger Dublins verlangen eine Erhöhung ihres Tarifs, indem der Preis in Werbdruckereien (7 1/2 d für 1000 n) infolge einer letzten Erhöhung tatsächlich höher sei als für Zeitungs-Nacharbeit (7 d für 1000 n). Sie verlangen als Ausgleich 1 d Erhöhung. Die Zeitungsbesitzer wollen nur 1/2 d zugestehen sowie Garantie für 36 Stunden Beschäftigung pro Woche und 1 Sch. pro Stunde Gehaltsgeld, wenn gewisse Bestimmungen bezüglich der Lehrlinge seitens der Gehilfen geändert würden. Die gegenwärtige Lehrlingskata für Zeitungssoffizinen setzt bei 5 Gehilfen 2 Lehrlinge, bei 10 Gehilfen 4 Lehrlinge, bei 20 Gehilfen 5 Lehrlinge und 1 Lehrling für je 5 Gehilfen über 20 fest. In keinem Falle sind mehr als 8 Lehrlinge gestattet. Die Prinzipale dagegen wollen künftig 1 Lehrling auf je 5 Gehilfen, sobald die Zahl der regelmäßig Beschäftigten 10 übersteigt. Diese Bedingung würde die Einstellung einer unbefristeten Zahl von Lehrlingen begünstigen, bis zu 20 auf einmal, daher verwarfen die Gehilfen das Ansuchen; auch der 1/2 d wurde nicht acceptiert, man hält vielmehr an der eingereichten Forderung fest. Die Situation wird durch den Umstand verschärft, daß die Prinzipale während der Unterhandlungen in einem englischen Provinzialblatt in aller Stille ein Inserat losließen und in demselben für Dublin mehrere hundert Scher verlangten, während tatsächlich daselbst viele konditionslos sind.

Der Pariser Méveil typograph. hat in drei spaltenlangen Fortsetzungen eine ausführliche Wieder- gabe der Verhandlungen der letzten Generalversammlung des U. B. D. B., unterzeichnet von P. Krapp, gegeben; der Schweizer Gutenberg und die Typograph. Zeile brachten ebenfalls die Hauptpunkte unserer Generalversammlung gedrängt zur Veröffentlichung. Parent-Liste (Auskünfte erteilt an die Abonnenten des Corr. kostenlos G. & W. Patatz, Berlin NW, Louisestraße 25). Ertelung: Nr. 59011. A. Hamm, Frankenthal (Rheinpfalz): Negeldruckpresse.

## Presse und Literatur.

Der Umstand, daß ein Zeitungsartikel im Nachdrucke zu einer strafrechtlichen Verfolgung Anlaß gibt, während die Quelle desselben straflos bleibt, hat eine Verfügung des preuß. Justizministers zur Folge gehabt, die Vorfrage trifft, daß keine Zeitung frei ausgeht. Danach soll der Staatsanwalt, welcher etwas strafbares in dem Artikel einer zu seinem Bezirke gehörenden Zeitung findet, der bereits in einer andern Zeitung gestanden, den dort zuständigen Staatsanwalt hierauf aufmerksam machen und erhebt dieser keine Anklage, so soll der Oberstaatsanwalt entscheiden, event. der Justizminister angerufen werden. Wir sind ja auch der Meinung, daß es einen sonderbaren Eindruck macht, wenn ein Redakteur, der im guten Glauben einen Artikel nachdruckt, bestraft wird, während der Urheber des Artikels frei ausgeht, aber solche Feinheitlichkeit der Verfolgung ist nun auch nicht gerade nötig. Die Zahl der staatsanwaltschaftlichen Anträge wird dadurch nur vermehrt, ohne jede Gewähr, daß in dem Artikel auch wirklich etwas strafbares enthalten ist. Ein strebsamer Staatsanwalt sucht und findet z. B. etwas in einem nachgedruckten Artikel, er teilt dieses seinem Kollegen am Sitze der Quelle mit. Dieser findet in dem Artikel nichts strafbares, auch der Oberstaatsanwalt nicht und nun entscheidet der Justizminister und dieser findet auch nichts. Welche Schreiberei — um nichts. Nun kann es aber auch vorkommen, daß zwar diese Instanzen den Artikel für strafbar halten, aber die Richter nicht — in diesem Falle haben die betr. Redakteure zu hüpfen. Klageempfang, unabweidliche Erregung dieserhalb, Konferenzen mit dem Rechtsanwalte, Klagebeantwortung, Verbote vor der Staatsanwaltschaft, Verhandlungstermin. Und das alles — weil der Ankläger in dem betreffenden Artikel etwas fand, das nichts war. Also wie gesagt: Die Presse hat allen Grund, für solche Feinheitlichkeit in Regelung ihrer Angelegenheiten höchlich zu danken. Daß der Urheber eines strafbaren Artikels zur Verantwortung gezogen wird, das geschieht von rechts wegen, aber der Nachdrucker desselben handelt, sofern kein Strafantrag gestellt ist, zweifelsohne im guten Glauben, daß der betr. Artikel straflos sei; er sollte also mindestens erst in zweiter Linie, vielleicht wegen Fahrlässigkeit, zu bestrafen sein. Wir erinnern nur an den Fall „Gottes Segen bei Cohn“, um zu

beweisen, zu welchen Konsequenzen das bisherige Verfahren führt.

Der Redakteur des Kleinen Journals in Berlin wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wegen Nachdrucks eines Artikels aus der Frankfurter Zeitung bezw. wegen Beleidigung des Offizierkorps des 19. Infanterieregiments in Stuttgart.

Der Redakteur der Chemniger Presse wurde zu einem Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Essener Staatsanwaltes verurteilt.

Das Halle'sche Tageblatt, bisher Eigentum der Stadt und seit einigen Jahren verpachtet, geht in den Besitz des früheren Generalsekretärs der national-liberalen Partei Dr. Jerusalem über, der 5000 Mk. dafür zahlte.

Am 6. September starb in Leipzig der Mitarbeiter der Gartenlaube und der Muskr. Zeitung Maler Adolf Eigner.

## Eingegangen bei der Redaktion.

Des Volkes Protest! Ein Lichtstrahl auf das soziale Leben der Gegenwart von Paul Breitum. Preis 25 Pf. Der Verfasser schildert in Versen die Lage der arbeitenden Klassen, den Druck des Kapitalismus, der Zollwirtschaft und des Militarismus, die Forderungen des Arbeiterschutzes innerhalb der heutigen Gesellschaftsform usw. (Verlag: Buchdruckerei Grimpe, Eberfeld, H. Kopsbahn 10).

Der sozialdemokratische Staat. Grundzüge einer mutmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung nebst einleitender Schilderung des bestehenden Systems (Wörlein & Co. in Nürnberg). 2. Heft: Abschnitt II. Allgemeine Prinzipien und Rechtsgrundsätze der neuen Gesellschaft. Abschnitt III. Die Besitzverhältnisse unter sozialdemokratischer Verfassung. 20 Pf.

## Sozialpolitisches.

Vom 22. November ab können nun auch nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgezet Ansprüche auf Invalidenrenten gemacht werden. Ein Recht hierzu haben diejenigen Versicherten, welche nachweisen können, daß sie vor dem 1. Januar 1891 und zwar innerhalb der letzten 5 Jahre vor dem Eintritt ihrer Erwerbsunfähigkeit  $4 \times 47 = 188$  Wochen in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden haben, welches nach dem Gesetze die Versicherungsspflicht begründet würde; für welche ferner seit 1. Januar 1891 Beiträge gezahlt oder die, nachdem sie versicherungspflichtig waren, krank wurden oder zum Militär kamen. Für Personen, welche nicht dauernd bis zum 22. November in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigt gewesen sind, tritt das Anspruchsrecht erst dann ein, wenn in ihrer Quittungskarte die 47. Beitragssmarke eingestrichelt ist. Auf vor dem 1. Januar 1891 invalid gewordene Arbeiter, selbstversicherte Betriebsunternehmer sowie Hausgewerbetreibende beziehen sich diese Bestimmungen nicht, die erstgenannten haben nur event. Anspruch auf die Altersrente und die beiden anderen Kategorien müssen die vorgeschriebene fünfjährige Karenz erfüllen.

## Industrie und Gewerbe.

Der von uns mehrfach lobend erwähnte Urm- und Bruchstärker von Georg Engler in Stuttgart wurde auf der hygienischen Ausstellung zu Halle a. S. mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Stadtbehörde von Eberfeld hat den Arbeitslosen Beschäftigung an den Wehrbauten bei Hagen und Werbold angeordnet bei 3 bis 3,50 Mk. Tageslohn und freier Fahrt zur Arbeitsstelle.

Gehr. Stumm in Neunkirchen macht bekannt, daß alle diejenigen Arbeiter, welche das dortige Eisenwerk freiwillig oder unfreiwillig verlassen haben, auf ihren Wunsch wieder in Arbeit treten können, sofern sie das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

In der Leipzig-Lindener Spitzenfabrik A.-G. wurde den Webern (30 bis 35) eine Lohnherabsetzung von 15 bis 20 Proz. mit dem Bemerkten angekündigt, bei Nichtannahme derselben die Arbeit aufzugeben. Der Durchschnittslohn beträgt bei Tag- und Nachtschicht im Accord 20 bis 24 Mk. Der Schichtwechsel findet von acht zu acht Stunden statt, woraus sich eine 66-stündige Arbeitszeit ergibt.

Auch in Wschaffenburg wollen die Unternehmer von der Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts nichts wissen. Auf ergangene Einladung erschienen nur acht, von denen sieben sich gegen dasselbe aussprachen, während die Arbeiter einstimmig dafür sind.

In Königsberg wurden die 40 Stellen der Arbeitgeber beim gewerblichen Schiedsgerichte mit Wärdern und Konditoren besetzt. Die übrigen Gewerbetreibenden hatten sich um die Wahl nicht gekümmert.

Die große Stahlfabrik von Bolckow & Vaughan in Eston bei Middleborough (England) stellte wegen Mangels an Aufträgen den Betrieb ein, wodurch tausende von Arbeitern um ihre Stellung gekommen sind.

## Berline, Rassen usw.

Am 7. September wurde in Newcastle der englische Gewervereinstkongress eröffnet bei Anwesenheit von 530 Delegierten.

Die Konferenz der Vorstände deutscher Gewerksvereine in Halberstadt war von 40 Zentralvereinen und 3 Vertretern einzelner Drie besetzt. Die Generalkommission hatte mit Einschluß des Raifonds eine Einnahme von 168510,86 Mk., der eine Ausgabe von 195584 Mk. gegenübersteht. In den Händen des Kassierers befinden sich 7926,86 Mk. Die fehlende Summe wurde durch eine Anleihe gedeckt. Streiks wurden 31 unterstützt, an denen 6600 Personen beteiligt waren, mit 187096 Mk. Nach den Mitteilungen der Kommission bestehen in Deutschland 60 Zentralvereine mit 297000 Mitgliedern; mit den Fachvereinsangehörigen beträgt die gesamte organisierte Arbeiterschaft 350000. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Stellung der Zentralvereine zur Generalkommission wird beschlossen, nur solche Streiks zu unterstützen, welche sich bezugs der Erhaltung des Vereinigungsrechtes der Arbeiter gegenüber den Angriffen der Unternehmer als notwendig erweisen, ferner soll jeder Zentralverband als Unterstützung an die Generalkommission pro Mitglied vierteljährlich 3 Pf. zahlen, welcher Betrag für Agitation, Verwaltung und event. Ansammlung eines Fonds bestimmt ist.

Die Generalversammlung des Zentralverbandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, dem 5 größere Verbände und einige 80 Vereine angehören, legte den Mitgliedern die moralische Verpflichtung auf, die Lehrlinge nach beendiger Lehrzeit von einer Fachkommission prüfen zu lassen, die innerhalb eines jeden Vereins oder Verbandes zu bilden sei, und erklärte sich ferner für obligatorische kaufmännische Fortbildungsschulen und für die Einführung von einseitlichen, durch die Vereinsvorstände zu beglaubigenden Zeugnisbüchern für Lehrlinge und Gehilfen. Die letzteren hätten wohl hierzu auch ein Wort zu reden?

In Hamburg fand am 30. August ein außerordentlicher Verbandstag deutscher Mechaniker statt. Der Verband ist trotz wiederholter Agitation stetig zurückgegangen, was zum Teil auf die Strömung zu gunsten des Metallarbeiterverbandes zurückgeführt wird. Der Rassenbestand des Mechanikerverbandes beträgt nur 148,23 Mk. Es wurde beschlossen, denselben mit 15. September aufzulösen und mit Sach und Pack zum Metallarbeiterverband überzugehen.

Die Gründung eines Arbeiter-Fortbildungsvereins in Rixheim wurde als „staatsgefährlich“ verboten, desgleichen die Gründung eines Fachvereins der Steinhauer für Rixhausen. Die Genehmigung zu letzterem wurde bereits im Januar erbeten, aber erst jetzt erklärte der Kreisdirektor, daß er „nicht in der Lage sei“, das Gesuch beizurückweisen dem Bezirkspräsidenten in Kolmar vorzulegen.

Sämtliche Arbeiterbildungsvereine Niederösterreichs, soweit sie mit Ausschluß der Politik Unterrichtszwecke verfolgen, werden demnächst mit Genehmigung der Statthalterei einen Verband bilden.

## Arbeiterbewegung.

Aus Krefeld wird uns berichtet, daß die Zahl der Arbeitslosen bereits die Ziffer von 11000 erreicht haben soll. An einem Tage melbete sich beim Pastor Schmitz nicht weniger als 400 zum Bezuge der Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Mit Bangen sieht man dem Winter entgegen, da alle Lebensmittel rapid im Preise steigen und fast das ganze Jahr hindurch schlechter Verdienst gewesen ist, so daß keinerlei Vorräte für den Winter getrossen werden konnte.

Lohnzettel aus Chemnitz: 22 Stunden bei der Stadtbauverwaltung gearbeitet, die Stunde 8 Pf., macht 1,76 Mk. Hiervon ab Krankenversicherungsbeitrag 17 Pf., Invaliden- und Altersversicherungsbeitrag 12 Pf., verbleibt in Summa 1,47 Mk.!! — Lohnzettel aus Wilmshausen: 5 Stück Käufer in Füll- und Stielstück à 1,20 Mk., Arbeitszeit 15 Tage à 12 Stunden, Lohn 6 Mk., Abzug 1,56 Mk. für Stielmaterial, verbleibt 4,44 Mk., pro Tag 29 1/2 Pf. Für einen Tischläufer in Füllstück (Arbeitszeit 5 Tage 1,20 Mk., Abzug 20 Pf. für Stielgarn, verbleibt 1 Mk. = 20 Pf. den Tag. 6 Handtücher in Seide zu sitzen 12 Mk., Abzug 4,50 Mk. für Seide, verbleiben 7,50 Mk. für zwölftägige Arbeit = 62 1/2 Pf. für den Tag, wobei eine leichte und geschickte Hand und einige Kenntnis in der Farbensammlung verlangt wird.

Die Denscher in Leipzig haben infolge Abnahme der Arbeit im allgemeinen und durch starken Zug von auswärtig insbesondere eine Niederlage erlitten. Es soll nun noch ein Versuch gemacht werden, den 1888er Tarif unter Nachlaß von 10 bis 15 Proz. auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Dieser Versuch wurde aber schon bei Beginn des Streiks gemacht! Dann hieß es, der Streik sei beendet, die Mehrzahl der Gehilfen arbeite zu den verlangten Bedingungen, nur 8 würden unterstützt. Endlich verkündeten die Meister den baldigen Sieg der Lohn-drückerei und nun, da diese Voraussetzung der Meister eingetroffen zu sein scheint, soll der Ausstand fortgesetzt werden — trotz der Niederlage. Ein Labyrinth von Thatfachen, dessen Erforschung nicht allzu leicht sein dürfte!

Der Ausstand in den Kohlenwerken von Bicoigne währt nun schon zwei Monate, ohne daß ein Ende abzusehen. — Auf den überflutheten Kohlenwerken von Bruay sind noch 1600 Bergleute arbeitslos.

### Briefkasten.

✕ in St.: Wenn dieser Herr über den Corr. schimpft, so ist dies kein Wunder, es gelang ihm seinerzeit nicht, einen rauhbeinigen Artikel darin abzuladen. Sie sehen, wir kennen seine Eigenschaften schon länger und noch dazu per Distanz. — W. in R.: Besten Dank, letzteres vortrefflich und wird aufgenommen. Frühere Arbeit soll ebenfalls verwandt werden, bisher fehlte jedoch die Gelegenheit hierzu. — D. in F.: Gefälliges Angebot willkommen. Für Bemühungen sind wir Ihnen bestens verbunden. — S. in St.: Empfangen. Hoffentlich grüßen Sie sich wegen der Durchsicht nicht. Die freundliche Gesinnung hat uns sehr erfreut. Gruß. — tt. in B.: Durch andere Angelegenheiten leider abgelaufen. Agitation sehr empfehlenswert. Rechnung vierteljährlich. — W. in Krefeld: Das kommt auf die Stückzahl an. Wir berechnen 80 Pf. und das Porto. — R.-I.: Das Stück 80 Pf. und vierteljährlich 12—13 Mk. Porto. Es würden also 50 Stück etwa 53 Mk. kosten, bei der dortigen Post abgeholt nur 50 Mk.

Die Kollegen Holzappel aus Nollhofen, Pabberg aus Hensburg und Bauriedl aus Müllenden werden gebeten, falls sie bei Gelegenheit des Streiks der Heizer und Kohlenzeiger in Bremerhaven durch die Polizei bestraft wurden, den genauen Sachverhalt an die Adresse des Vertrauensmannes für Geestemünde, Karl Niemann, Schönianstraße 31, bekannt zu geben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Berein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 30. Aug. bis 5. Sept. 1891. Mitgliederstand 2080, neu eingetreten 5, zugereist 9, vom Militär —, abgereist 3, ausgestreut 26, ausgeschieden —, zum Militär 1, gestorben 1, inval. 1, Patienten 81, erwerbsfähige Patienten 3, Konstitutionslose 95, Invaliden 53, Witwen 100.

**Ghemnig.** Die Kollegen werden hierdurch vor einem gewissem Adolf Reppert, geboren 1860 in Frankfurt a. D., gewarnt, welcher sich hier Unterstützung erschwandeln wollte. Derselbe gibt an, er sei Maschinenmeister (ist aber jedenfalls nur Buchdruckerhilfsarbeiter gewesen), habe in Berlin gelernt, sei dann nach England und Amerika gereist, wo er einige Jahre konditionierte, durch Konditionslosigkeit aber gezwungen worden, auf einem Schiffe Dienst zu nehmen, dasselbe sei jedoch auf der Fahrt untergegangen, wobei ihm sämtliche Papiere verloren gegangen. Sein Auftreten ist dreist und ziemlich sicher.

— Der Sezer Ernst Uhlmann in Dessau, zuletzt in Ghemnig, wird hiermit aufgefordert, nun endlich seinen Verpflichtungen nachzukommen; event. wird um Angabe seiner Adresse gebeten. — C. F. R. Dittberner, Bibliothekar.

**Düsseldorf.** Vom 12. d. Mts. an befindet sich die Wohnung des Bezirks-Kassierers Anton Kaster Bolterstraße 27, II.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Rienburg a. d. Weiser der Sezer Wilhelm Goldorf, geb. in Friedrichstadt 1871, ausgl. in Leipzig 1891; war noch nicht Mitglied. — Karl Niemann, Schönianstraße 31.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Erzgebirge-Bogland.** Die Herren Reiskassiererverwalter bzw. Ortskassierer werden gebeten, dem nicht-bezugsberechtigten Sezer Max Rehl aus Halle a. S. (Erzgeb.-Bogland 379) die Z. F. R.-Nr. 1469 ins Quittungsbuch einzutragen.

**Bremen.** Die Herren Vereinsfunktionäre wollen dem Bruder Johann Gottfried Müller aus Klein-Liebenau die Z. F. R.-Nr. 18496 ins Quittungsbuch eintragen.

### Central-Invalidenkasse.

Nach neuerdings eingezogenen Erkundigungen hinsichtlich der Z.-R.-Nr. des Sezers Otto Simon aus Berlin verhält es sich nunmehr folgendermaßen: In Berlin sind zwei „Otto Simon“ von dort dem Verein beigetreten. Der ältere S. ist geboren am 1. Sept. 1871 und eingetreten am 6. April 1890 und führt die Nr. 12711; der jüngere S. ist geboren am 10. Sept. 1872 und beigetreten am 19. Oktober 1890 und erhielt Nr. 805. Letzterer reiste schon im Nov. 1890 von dort ab und leistete in Dresden, Leipzig und Erzgebirge-Bogland Beiträge, während der andere (Nr. 12711), welcher erst anfangs Juli d. J. von Berlin abgereist ist, nur von dort eine Quittung im Vereinsbuche hat. Die Herren Verwalter usw. werden nun gebeten, die Bücher beider Simon nach obigen Daten genau zu prüfen und dann jedem die richtige Invalidenkassen-Nummer einzutragen.

Stuttgart, Metzstraße 5a. F. Arndts.

## Anzeigen.

Der Leiter e. Dr. mit Zeitung (W.-M.), gewissenh. im mathem. wie Tabellensache, Korrekturen usw., sucht zum 1. Okt. St. (Sachsen od. Thüringen bevorz.), wo j. sich in Wäbe mit 2000 bis 3000 Mts. als stiller Teilhaber bet. kann. Angeb. unt. X. 984 an die Geschäftsst.

### Tüchtiger

### Schriftseker

seit mehreren Jahren in größerer Werkdruckeri tätig, wünscht sich anfangs Oktober nach Berlin zu verandern. Off. unter A. R. 982 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, solider Sezer, in allen Sgarten bewandert, sucht Kond. als solcher oder Metteur e. tägl. Zeitung. Offerten sub J. H. 980 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Sezer (W.-M.), bewandert in allen Sgarten, auch befähigt zum Abfassen kleiner Notizen und lokaler Artikel, sucht zum 1. Oktober Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an die Expedition d. Bl. niederzulegen unter Nr. 979.

### Ein junger, tüchtiger Schriftseker

(W.-M.) sucht auf sofort Stellung. Werte Off. an G. Dreiser, Lüneburg, Unt. Ohlingerstr. 31. [976]

### Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 13. September, vormittags 10 1/2 Uhr:

### Frühshoppen

verbunden mit der Ausstellung der diesjährigen Johannisfest-Drucksachen in Orschels Salon, Sebastiansstraße 39.

Die Bibliothek-Kommission wird die der Bibliothek bereits eingereichten literarischen Drucksachen ebenfalls zur Auslegung bringen.

Um 12 Uhr: Beginn des Konzertes und der Vorträge im Garten. — Bei ungünstiger Witterung findet die Ausstellung sowie das Konzert und die Vorträge in dem neuerrichteten Prachtfaale statt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand. [983]

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien-Handlung  
**Altona-Hamburg**  
liefern kompl. Buchdrucker- u. Einarichtungen.  
General-Vertreter der  
**Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber**  
in Würzburg.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

**Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie.** Von A. Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.

**Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier usw.** Von W. Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.

**Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst.** Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.

**Anleitung zur Chemotypie.** Von A. Isermann. Preis 1,75 Mk.

**Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung.** Von L. Hans. Preis 1,50 Mk.

**Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst.** Von Jos. Böck. (Separatabdruck aus der Encyclopädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.

**Anleitung zur Holzschneidekunst.** Von A. Hering. Preis 2,25 Mk.

**Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einsendung, da Ich unter Nachnahme nicht expediere.**

**Leitfaden für die Papier-Stereotypie.** Von Franz Franke. Preis 1 Mt. 6 Exempl. u. mehr à 50 Pf.

**Ueber Fabrication der Walzenmasse und Guß der Walzen.** Von Franz Franke. 25 Pf. 6 Expl. 1 Mt.

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

## Leipzig.

Da in letzter Zeit seitens verschiedener hiesiger Prinzipale der Versuch gemacht worden ist, Kollegen mit längerer Kündigungsdauer zu engagieren, fordern wir hierdurch alle hiesigen und insbesondere alle auswärtigen Kollegen auf, bei Konditionsannahme in Leipzig sehr vorsichtig zu sein und insbesondere den Abschluß von Engagements mit längerer als höchstens vierzehntägiger Kündigungsfrist zu unterlassen.

Zu jeder Auskunft sind gern bereit

**Konrad Eichler, L.-Anger, Gartenstraße 27, III., Otto Kiedel, L.-Volkmarndorf, Eißbethstr. 18, I., Paul Schoeps, L.-Thonberg, Neißenhainerstr. 114, I.**

## Zur Richtigstellung.

In Nr. 102 des Corr. finden wir ein Stellengefuch des in der Buchdruckeri von W. U. Köhrs hier selbst bislang beschäftigt gewesen Maschinenmeisters Stüwe, in welchem als Grund des Fortganges aus dem Geschäft „Lohnstreitigkeit“ angegeben wird. Diese Behauptung ist un wahr! Die Buchdruckeri zahlt nach dem Tarif und auch dem pp. Stüwe ist sein Gehalt stets, ohne daß je irgend welche Differenzen stattgefunden hätten, gezahlt worden. Der wahre Grund von Stüwes Abgang ist folgender: Durch Stüwes Unachtsamkeit als Maschinenmeister ist im Laufe des letzten Jahres zweimal eine in der Maschine befindliche Zeitungsform beim Drucken aus der Maschine hinausgeschoben und zusammengefallen worden. Das erste Mal haben die mitunterzeichneten Sezer, ohne irgend welche Entscheidung zu fordern, sofort den Satz neu hergestellt. Das letzte Mal haben sie für die Stunden von halb acht Uhr abends bis halb vier Uhr morgens jeder eine Entschädigung von zwei Mart, im ganzen zwölf Mart, gefordert, welche Stüwe zu zahlen sich weigerte. Dieser Weigerung ließ Stüwe, als der Prinzipal die Forderung der Sezer als berechtigt anerkannte und sich bereit erklärte, den Betrag auszulösen und durch wöchentlichen Abzug von drei Mart an Stüwes Lohne wieder einzubringen, sofort die Kündigung folgen. Der Prinzipal bezahlte dann die zwölf Mart den Sezern aus seiner Tasche und Stüwe erhielt sein volles Geld; die Kündigung wurde acceptiert. Eine „Lohnstreitigkeit“ hat in der W. U. Köhrs'schen Druckeri überhaupt noch nie stattgefunden. [977]

Northheim i. Hannover, den 7. September 1891.

### W. U. Köhrs'sche Buchdruckeri.

Der Firma-Inhaber: L. C. Köhrs.

Die Sezer: C. Siebert (W.-M.), F. Behrens (W.-M.), Ad. Plenge (W.-M.), Ad. Krohne (W.-M.), W. Seere (W.-M.), L. Wohlberg.

Herr Gebhard Fekler, Buchdrucker, wird gebeten seine Abt. unter C. Lüderer postlagernd Dresden zu senden. [978]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

**Gandbuch der Gemographie,** Hochätzung in Blau für Buchdruck mittels Aendrun von Autographen und Photogrammen nach direkter Kopierung oder Aderierung des Bildes auf die Platte (Photographie nach Galtochromographie). Von W. H. F. Köfel. Mit 14 Abb. 3,25 Mt.

**Die Fabrication der Saufstüb u. Seimmasse-Typen,** Stempel und Druckplatten, sowie die Bearbeitung des Korzes und der Korzabfälle. Darstellung der Fabrication von Saufstüb und Seimmasse-Typen und Stempel, der Gelb- und Saufstüb-Typen, der hierzu gehörigen Apparate, Vorrichtungen, der erforderlichen Stempelplatten, der Buch- und Gelbdruckwalzen, Federdruckplatten, elast. Formen für Stein- und Gipsguß, ferner der Gewinnung, Eigenschaften und Verarbeitung des Korzes zu Pfropfen, Korzfeinen, Pappen, Spinnereimaschinen und Zepfchen. Von Aug. Stefan. Mit 65 Abb. 4 Mt.

**Buden,** Dethloge. Wbterbuch 1,60 Mt.

## Berliner Typographia.

Das 12. Stiftungsfest uners Vereins findet am Sonntage den 20. d. Mts., abends 6 Uhr, in der Berliner Messource, Kommandantenstraße 57, statt. Die geehrten Mitglieder, welche hierdurch eingeladen werden zahlreich zu erscheinen, wollen die ihnen zustehenden Bilets am Sonntage den 13. d. Mts., mittags 12 Uhr und am Dienstag den 15. d. Mts., abends 9 Uhr, Fischerstraße 25, I., vom Kassierer erheben. Der Vorstand. [981]